

Konzeption

Arche Noah Kindergarten



Ev.-Luth. Kindertagesstätte Arche Noah
Schulstraße 7
25488 Holm
Telefon: 04103/ 81334
E-Mail:
archenoah-kiga@kirchengemeindewedel.de

Inhalt

1.	Grußwort des Trägers	4
2.	Grußwort der Leitung	5
3.	Vorstellung der Kita	6
3.1.	Räumlichkeiten	6
3.2.	Außengelände	8
3.3.	Personal	9
4.	Leitbild und pädagogisches Konzept	9
4.1	Leitbild	9
4.2.	Zusammenarbeit im Team	11
4.2.1	Gruppenteams	11
4.2.2	Zusammenarbeit mit Praktikantinnen und Praktikanten	11
4.3.	Religionspädagogik	11
4.4	Unser Bild vom Kind	13
4.5	Unsere Rolle als pädagogisches Personal	14
4.6.	Pädagogische Ziele	14
4.7.	Inhaltliche Arbeit	18
4.8.	Die Familiengruppe	19
4.9.	Eingewöhnung	20
4.10.	Die Wichtigkeit des Spielens –das Freispiel	21
4.11.	Beobachtung, Planung und Dokumentation	21
4.12.	Sprachförderung	22
4.13.	Vorschularbeit	23
4.14.	Verpflegung	25
4.15.	Rituale und Feste	25
4.16.	Situationsansatz oder situationsorientiertes Arbeiten - Unsere pädagogischen Ansätze	26
5.	Sexualpädagogisches Konzept	26
6.	Partizipation	29
7.	Inklusion	30
8.	Die Übergänge	31
9.	Zusammenarbeit mit Eltern	31

10.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	32
11.	Beschwerdemanagement – Konflikte lösen, Vertrauen stärken	33
11.1.	bei Kindern	33
11.2.	bei Erwachsenen /Erziehungsberechtigten – Beschwerde als Chance	33
12.	Maßnahmen der Qualitätsentwicklung – das BETA Gütesiegel	34
13.	Handlungskonzept zum Kinderschutz	35
14.	Verwaltung und Finanzierung	36



1. Grußwort des Trägers

Liebe Eltern,

wir freuen uns darüber, dass Sie nun die neue Konzeption unseres evangelischen Arche-Noah-Kindergartens in Händen halten. Unser schönes Logo, das wir einer Holmer Künstlerin verdanken, haben Sie schon auf der Titelseite gesehen. Auch an unserem Haus ist es, gerade ganz neu gemacht, von weitem zu sehen. Als unser Kindergarten aus den kirchlichen Räumen, in denen er vor über 50 Jahren als Kinderstube begonnen hatte, wegen der Erweiterung auf zwei Gruppen ausziehen musste, hat er sich den Namen Arche Noah gegeben. Die biblische Geschichte von der Arche erzählt von der Vielfalt der Geschöpfe, die dort Platz finden: in dieser Vielfalt sind auch in unsere Arche Kinder unterschiedlichster Herkunft eingeladen, unabhängig von religiöser und kultureller Prägung. Wir freuen uns, sie und ihre Familien auf dem Weg ein Stück begleiten zu dürfen.

Es sind bewegte und manchmal auch beängstigende Zeiten, in denen wir leben. So wie Menschen und Tiere auf der Arche Schutz und Geborgenheit im stürmischen Meer gefunden haben, möchten auch wir den Kindern in unserer Einrichtung Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Dabei sehen wir es als unsere Stärke, dass wir ein kleines Haus mit einer überschaubaren Anzahl von Kindern und pädagogischen Kräften haben. Ebenso wollen wir durch verlässliche Regeln, Rhythmen und Rituale Sicherheit vermitteln und auch dadurch, dass wir als Erwachsene uns durch unseren Glauben als Teil eines Zusammenhanges verstehen, der über uns hinausweist und uns Geborgenheit, Vertrauen und Hoffnung schenkt, gemeinsam mit den uns anvertrauten Kindern.

Als die Arche Noah in der biblischen Geschichte an Land geht, stellt Gott seinen Regenbogen an den Himmel, schützend über die Erde gewölbt und immer wieder sichtbares Zeichen, dass er mit seinem Segen die Menschen und die gesamte Schöpfung begleitet, jeden Tag.

Bunt ist der Regenbogen und so bunt und vielfältig soll unser Kindergarten sichtbar und erlebbar sein; weltoffen und tolerant und ebenso geprägt durch unser religionspädagogisches Profil, das mit dem Leitwort „Mit Gott groß werden“ gut zusammengefasst ist.

Wir freuen uns über unser engagiertes Team, das für uns und mit uns für unsere Ziele und Werte einsteht und sich engagiert.

Wir wünschen allen, die in unserem Haus ein- und ausgehen, weiterhin ein buntes und segensreiches Miteinander und Füreinander!

Pastorin

Susanne Seidel

2. Grußwort der Leitung

Liebe Eltern, liebe Interessierte.

*„Jede Schneeflocke und jedes Kind haben etwas gemeinsam...
sie sind einzigartig.“ (Autor unbekannt)*

Kinder in ihrer Einzigartigkeit zu begleiten, sie in ihrer persönlichen Entwicklung zu fördern ist die Motivation des pädagogischen Teams in unserer Einrichtung.

Mit der Ihnen vorliegenden Konzeption erhalten Sie einen kleinen Einblick in unseren Alltag. Erfahren Sie mehr über unser Leitbild, über unsere pädagogischen Ziele und wie wir unsere Arbeit gestalten.

Wir sind ein offenes und sehr fröhliches Haus. Die Achtung und Wertschätzung eines jeden Kindes stehen für uns an oberster Stelle.

In einer entspannten und Geborgenheit bietenden Atmosphäre vermitteln wir Ihrem Kind Orientierung und Sicherheit.

Mit Offenheit, Wertschätzung und Herzlichkeit begleiten wir jedes Kind in seiner ganz individuellen Entwicklung.

Im regelmäßigen Austausch mit Ihnen, liebe Eltern, können wir Ihrem Kind so die beste Möglichkeit geben, sich zu entfalten und mit Spaß und Selbstvertrauen in die Welt zu schauen.

Diese Welt zeigen wir Ihrem Kind mit vielfältigen Angeboten innerhalb und außerhalb unserer Einrichtung, in Zusammenarbeit mit unserem kirchlichen Träger und unserer Gemeinde.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen unserer Konzeption!

Sie haben noch Fragen, Anmerkungen oder Ergänzungen? Ich freue mich auf anregende Gespräche mit Ihnen.

Sabine Johannsen

3. Vorstellung der Kita

Der Träger unseres zweigruppigen Kindergartens ist die Ev. Luth. Kirchengemeinde Wedel.

Unsere Öffnungszeiten

Frühdienst	7.30 Uhr bis 8.00 Uhr
Kernzeit Elementar- und Familiengruppe	8.00 Uhr bis 14.30 Uhr
Spätdienst:	14.30 Uhr bis 15.00 Uhr

In den Sommerferien bleibt der Kindergarten für zwei Wochen geschlossen, der Zeitpunkt hierfür wird mit dem Betreuungsangebot der Grundschule abgestimmt und rechtzeitig angekündigt.

In den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr und in der Regel nach Himmelfahrt bleibt die Arche geschlossen.

Zwei Tage im Jahr nimmt das Team darüber hinaus an Fortbildungstagen teil.

Somit bleibt der Kindergarten an maximal 20 Tagen im Jahr geschlossen.

Der Arche Noah Kindergarten liegt zentral im Ort Holm mit aktuell 3300 Einwohnern. In unmittelbarer Nähe des Kindergartens befindet sich die Holmer Grundschule, ein DRK-Kindergarten und eine große Mehrzweckhalle, die wöchentlich für Bewegungsangebote von uns genutzt wird, sowie die örtliche Feuerwache und das Gemeindebüro des Dorfes.

Mehrere Haltestellen für Busse, die in die nächstgrößeren Städte wie Wedel und Pinneberg fahren, sind in wenigen Gehminuten zu erreichen. Öffentliche Spielplätze, das Naherholungsgebiet Holmer Sandberge und Einkaufsmöglichkeiten sind ebenfalls mit den Kindern fußläufig zu erreichen und werden regelmäßig genutzt.

Durch die lange Bundesstraße ist Holm aus den naheliegenden Städten wie Wedel, Pinneberg und Uetersen gut zu erreichen. Von Holm aus führen vier Buslinien zum Wedeler S-Bahnhof. Holm grenzt außerdem an die Gemeinden Hetlingen, Heist und Appen.

Holm bietet ein Heimatmuseum, das „Dörpshus“, ein Jugendhaus und ein Gemeindezentrum mit anliegendem Spielplatz.

In Holm wohnen vermehrt alteingesessene Familien, aber zunehmend ziehen auch junge Familien aus der Stadt mit ihren Kindern nach Holm.

3.1. Räumlichkeiten

Wir geben Kindern in unseren Räumlichkeiten die Möglichkeit, ihren Kindergarten als einen ihren Bedürfnissen entsprechenden Lebensraum wahrzunehmen.

Obwohl unser Haus schon etwas älter ist, nutzen wir jeden Raum optimal, um Kinder zum Ausprobieren und zum Erfahrungen Sammeln zu motivieren.

Das Zentrum unserer Einrichtung ist unsere große, lichtdurchflutete Halle. Jede Gruppe hat hier ihre eigene Garderobe.

In unserer Halle können die Kinder aus beiden Gruppen im Freispiel

- mit Fahrzeugen fahren
- sich bewegen
- sich einen Balancierpfad legen
- sich Höhlen bauen

In der Halle finden viele gruppenübergreifende Aktivitäten statt:

- Bewegungsspiele
- religionspädagogische Angebote
- jahreszeitliche Kreise und Feste (zum B. Fasching)
- Mitmach-Aktionen
- gemeinsames Frühstück oder Mittagessen zu besonderen Anlässen (z.B. Fasching)
- Gesprächskreise
- gemeinsame Projekte

Für Eltern und Besucher unserer Einrichtung gibt es zwei Infowände . Für uns ist eine gute Transparenz unserer Arbeit wichtig. Daher finden nicht nur Informationen aus unserem Haus und Angebote aus den umliegenden Gemeinden, Wissenswertes über unsere Arbeit und Interessantes vom Tag, sondern auch Aushänge bezüglich Infektionskrankheiten, Buffetlisten zu Festlichkeiten und Steckbriefe neuer Mitarbeitender und Praktikanten*innen Platz auf einer unserer zwei Infowände.

Unsere beiden **Gruppenräume** sind hell und freundlich. Jeder Gruppenraum ist für die jeweilige Altersstruktur ausgestattet und gliedert sich in unterschiedliche Spiel- und Funktionsbereiche auf:

- Puppenecke
- Verkleidungsecke
- Bauteppich
- Tiefer gelegte Spielebene
- Hochebene
- Mal-, Bastel-, Knet- und Spieltische

Zu jedem Gruppenraum gehört ein eigener Waschraum mit Wickelmöglichkeit, Toiletten, Dusche und Waschbecken.

In der Familiengruppe können die Kleinsten in einem kuscheligen, ruhigen und behaglichen Schlafräum ihre Ruhe finden.

Die Gruppenräume haben einen direkten Zugang zu unserem großzügigen Außengelände.

Der „Schuliraum“:

Das letzte Jahr vor der Einschulung ist ein ganz besonderes und bedeutsames Jahr für Kinder und Eltern.

Im Schuliraum treffen sich die Vorschul-Kinder regelmäßig, um an besonderen Projekten zu arbeiten und optimal auf den Schuleintritt vorbereitet zu werden.

Besonders wertvoll ist unser **Schuliraum** für Kleingruppenarbeit. Eine Kleingruppe besteht je nach Aktivität aus zwei bis sechs Kindern. Kinder in einer Kleingruppe können in einer entspannten Atmosphäre gezielt motiviert werden und weitere Erfahrungen in ihrer Kreativität und in ihrem Handeln machen.

Die Küche:

In der Küche werden die Frühstücks- und Mittagswagen für die einzelnen Gruppen vorbereitet und abgedeckt. Hier wird täglich von unserer Hauswirtschafterin Obst und Gemüse geschnitten und das Mittagessen unseres Caterers warmgehalten.

Es gibt in unserer Einrichtung außerdem

- **einen Besprechungsraum**
- **einen Mitarbeiter*innenraum**
- **das Büro**
- **einen Hauswirtschaftsraum**
- **ein Mitarbeiter*innen –WC**

3.2. Außengelände

Das Außengelände wird von beiden Gruppen täglich gemeinschaftlich genutzt. Es stehen eine große Sandkiste, zwei Schaukeln, ein Kletterturm mit Rutsche, ein Spiele- bzw. Kletterschiff und ein Buchentunnel zur Verfügung. An warmen Tagen wird Wasser für unsere Matschküche und zum Planschen bereitgestellt. Neben den Sandspielsachen stehen den Kindern Außenfahrzeuge zur Verfügung.

Die Grundschule liegt direkt neben dem Kindergarten. Oft kommen die ehemaligen Kindergartenkinder an den Zaun und nehmen Kontakt zu ihren Freund*innen und ehemaligen Erzieher*innen auf.

Hinter dem Kindergarten befindet sich die Turnhalle des TSV Holm, die uns zur regelmäßigen Nutzung zur Verfügung steht.

3.3. Personal

In der Arche Noah wird in festen Gruppenteams gearbeitet. Diese setzen sich jeweils aus drei pädagogischen Fachkräften zusammen. Zusätzlich gibt es Vertretungskräfte, die uns bei Bedarf unterstützen.

In beiden Gruppen arbeiten Voll- und Teilzeitkräfte. Die Arbeitszeit der Kindergartenleitung ist aufgeteilt in pädagogische Stunden am Kind und in Leitungsstunden.

Des Weiteren sind in der Arche Noah eine Küchenkraft und ein Hausmeister beschäftigt.

Zusätzlich wird die Arbeit in der Arche Noah zeitweise durch externe Heilpädagog*innen unterstützt.

Seit vielen Jahren können wir jeweils für ein Jahr auch junge Freiwillige aus dem Ausland über die Weltwärtsorganisation der Nordkirche in unserem Team begrüßen. Sie bereichern unseren Kindergartenalltag und das Miteinander sehr.

Offenheit, Verlässlichkeit und pädagogisches Fachwissen zeichnen jedes unserer Teams aus, jedes Teammitglied profitiert von den Stärken der Anderen, Talente und Fähigkeiten werden eingebracht.

4. Leitbild und pädagogisches Konzept

4.1 Leitbild

Für die Kindertagesstätten unserer Kirchengemeinde gilt das Leitbild Evangelischer Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein. Es wird im Dialog miteinander auf Kirchenkreis- und Gemeindeebene regelmäßig überprüft und aktualisiert.

Leitbild Evangelischer Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein

■ Jedes Kind ist bei uns willkommen

Jedes Kind ist von Gott gewollt – so wie es ist. Unabhängig davon, wo es herkommt, was es kann oder leistet. Das ist unser christliches Menschenbild. Deshalb sind unsere Kindertageseinrichtungen offen für alle Kinder, und wir achten ihre religiöse, soziale und kulturelle Zugehörigkeit.

■ Wir leben den christlichen Glauben

Unser Handeln ist geprägt vom Wissen um das Angenommen- und Angewiesenseins auf Gott und andere Menschen und dem Respekt vor der Würde des Einzelnen. Bei uns können Kinder – und ihre Familien – den christlichen Glauben und seine Tradition kennenlernen.

■ **Wir geben Raum und Zeit zur Entwicklung**

Unsere Aufgabe ist die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Ihre geistige, emotionale und körperliche Entwicklung fördern wir in einem gesunden Umfeld. Wir bieten ihnen Geborgenheit, vertrauensvolle Beziehungen und eine anregungsreiche Umgebung, damit sie eigeninitiativ und mit ihren individuellen Fähigkeiten die Welt entdecken können. Wir begegnen ihnen mit Offenheit und unterstützen sie, Antworten auf ihre vielen Fragen zu finden.

■ **Wir sind Partner der Eltern**

Das vertrauensvolle Miteinander mit Eltern ist uns wichtig.

Wir wissen um sich verändernde Lebenssituationen von Familien und orientieren daran unsere Angebote. Alle Eltern sind mit ihren Anregungen willkommen. Sie können sich auf vielfältige Weise einbringen und den Alltag der Einrichtung mitgestalten.

■ **Wir sind Teil einer starken Gemeinschaft**

Evangelische Kindertageseinrichtungen sind ein wichtiger Teil der Kirchengemeinden. In unseren Einrichtungen können Kinder und Eltern Kirche als lebendige Gemeinde erfahren.

Die Mitarbeitenden sehen sich als einen aktiven Teil dieser Gemeinschaft. Sie zeichnen sich durch eine christliche Grundhaltung und fachliche Kompetenz aus.

■ **Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang in unserer Zusammenarbeit**

Der Umgang des Trägers, der Leitung und der Mitarbeitenden untereinander ist geprägt von Offenheit, Respekt und Wertschätzung.

■ **Wir setzen uns für die Anliegen der Kinder ein**

Wir vertreten die Anliegen von Kindern und ihren Familien in der Kirchengemeinde und in der Öffentlichkeit. Wir kooperieren mit verschiedenen Institutionen und engagieren uns in fachpolitischen Gremien.

■ **Wir bewahren die Schöpfung**

In unseren Kindertageseinrichtungen setzen wir uns nachhaltig für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein. Das prägt den Alltag, das Miteinander von Mitarbeitenden, Kindern und Eltern.

■ **Unsere Arbeit hat Qualität**

Für den Träger und die Mitarbeitenden ist der Prozess der Weiterentwicklung der vorhandenen Qualität ein integraler Bestandteil der gemeinsamen Arbeit. Durch Fachberatung und Fort- und Weiterbildung wird dieser Prozess begleitet und unterstützt.

4.2. Zusammenarbeit im Team

Wir arbeiten in einem Team von qualifizierten und engagierten Fachkräften. Im Team treffen wir gemeinsame Absprachen und Vereinbarungen. Ebenso reflektieren wir unsere Arbeit regelmäßig in unseren Dienstbesprechungen – im Gesamtteam und in den Gruppenteams im Wechsel. Dabei sind uns die unterschiedlichen Meinungen im Team wichtig, sie fließen in die Reflektion von Regeln und Grundsätzen ein.

In der Dienstbesprechung

- organisieren wir den Kindergartenalltag und besprechen aktuelle Themen
- sprechen wir über pädagogische Ziele in unserem Kindergarten
- führen wir kollegiale Beratung durch
- planen und organisieren wir Projekte und gruppenübergreifende Veranstaltungen.

Unsere Zusammenarbeit in den Gruppenteams ist geprägt durch Offenheit, Vertrauen und Verlässlichkeit. Wir unterstützen uns gegenseitig in der täglichen Arbeit, bei Problemen oder persönlichen Engpässen.

Wir haben in unserem Team verschiedene Mitarbeiter*innen mit unterschiedlichen Qualifikationen, wie zum Beispiel Frühpädagogik oder Heilerziehungspflege.

4.2.1 Gruppenteams

Wir arbeiten in festen Gruppenteams mit je drei pädagogischen Mitarbeiter*innen und wir werden durch unsere Springer-Fachkräfte, die pädagogischen Stunden der Leitung und gegebenenfalls von externen Heilpädagog*innen unterstützt.

4.2.2 Zusammenarbeit mit Praktikantinnen und Praktikanten

Der Kindergarten Arche Noah bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, in ihrem 2-wöchigen Praktikum einen Einblick in die Arbeit des pädagogischen Personals zu gewinnen.

Des Weiteren bieten wir Praktikant*innen, die sich bereits in der Ausbildung zur SPA oder Erzieher*in befinden, die Möglichkeit, sich in beiden Gruppen längerfristig einzubringen, Erfahrungen zu sammeln und sich im pädagogischen Handeln auszuprobieren.

4.3. Religionspädagogik

Wir verstehen unseren religionspädagogischen Auftrag vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes: Jedes Kind ist einmalig, von Gott gewollt und kostbar, so wie es ist. In dieser Weise sollen sich die Kinder bei uns angenommen fühlen, sich selbst und andere wertschätzen lernen. Wir möchten den Kindern, unabhängig von ihrer Konfession, christliche Werte vermitteln und dabei im Gespräch sein. Schon kleine Kinder haben ein Gespür dafür, dass es mehr als das Sichtbare gibt und viele Fragen. Gemeinsam mit ihnen möchten wir nach Antworten suchen und Erfahrungen von Gottes Liebe und Vertrauen, von Vergebung, Gemeinschaft und Solidarität ermöglichen.

Wir sehen eine wichtige Aufgabe für uns darin, in einer Weise Vorbild zu sein, die deutlich macht, dass die Religionspädagogik bzw. unser Glaube Basis des Miteinanders ist. Dabei geht es um respektvollen Umgang mit anderen Menschen und mit der gesamten Schöpfung und auch darum, Verantwortung für das eigene Handeln zu erkennen.

Dazu gehört für uns auch eine aufmerksame Begrüßung und Verabschiedung, gutes, interessiertes Zuhören und eine freundliche, respektvolle Sprache und Zuwendung. Bei Konflikten sind wir behilflich und unterstützen Kinder in der Suche nach friedlichen Lösungen. Wir zeigen den Kindern, Regeln und Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren.

Religionspädagogik konkret:

- Da uns Traditionen und Rituale wichtig sind, legen wir Wert auf ihre Einübung und Einhaltung. Dazu gehören auch gemeinsam begonnene Mahlzeiten – manchmal mit einem Gebet und manchmal mit einem Tischspruch.
- Weil Religionspädagogik nicht als gesonderter Bereich wahrgenommen werden soll, machen wir auch keinen Unterschied im Angebot von Büchern mit biblisch / christlichem Inhalt und anderen Büchern und Geschichten, und auch bei den Liedern mischen sich christliche mit anderen Kinderliedern.
- Wöchentlich gibt es eine Runde mit einem wiedererkennbaren Ablauf mit Geschichten, Liedern, Gebet und Segen. Einmal im Monat übernimmt die Pastorin diese Runde. Dabei gibt es biblische Geschichten zum Anfassen und Miterleben; häufig mit Hilfe von biblischen Erzählfiguren, Legematerial und Bodenbildern oder dem Erzähltheater.
- Auch die Feste des Kirchenjahres werden gemeinsam mit der Pastorin begangen, teilweise auch verbunden mit einem Besuch in der Kirche und mit der Möglichkeit zur Teilnahme der Eltern:

Am Gründonnerstag erzählen wir die Geschichte von Palmsonntag bis Ostern, ohne dabei das Osterfest vorwegzunehmen. Wir nehmen an der Geschichte teil, indem wir Traubensaft und Brot miteinander teilen und anschließend in der Kirche essen.

Die Pfingstgeschichte erleben wir gemeinsam im Kindergarten.

Vor den Sommerferien werden die zukünftigen Schulkinder gesegnet und aus dem Kindergarten in ihren neuen Lebensabschnitt verabschiedet und nach den Ferien sind die Kinder, große und kleine, dann mit ihren Familien zum Einschulungsgottesdienst eingeladen. Zu Erntedank gibt es am Freitag davor einen Gottesdienst für den Kindergarten in der Kirche und am Sonntag nehmen wir mit einem geschmückten Wagen am Umzug des Dorfes teil.

Im November erzählen wir vom Heiligen Martin, die Großen backen Martinsmänner, die dann beim gemeinsamen Laternenumzug geteilt werden.

Auch dass der Tod zum Leben gehört sparen wir nicht aus und besuchen gemeinsam den Friedhof, hören eine Geschichte und üben Rituale zum Abschiednehmen und Gedenken ein.

Im Advent gibt es eine kleine tägliche Runde zum „Adventsweg“, der in der Halle zu sehen ist und anschaulich zeigt, wie Maria und Josef der Krippe immer näher kommen. Zum Nikolaustag kommt wenn möglich die Pastorin dazu.

- Einmal im Jahr besuchen wir zusätzlich gemeinsam die Kirche und entdecken den Raum mit allem, was sich darin befindet.

Was gewinnen Kinder, wenn sie religiöse Bildung erfahren und eigene Erfahrungen sammeln?

„Sie gewinnen Zugang zu tieferen Quellen ihres Lebens und Aufwachsens und erfahren eine bedingungslose Anerkennung. Religion, so eine weitverbreitete These aus der Resilienzforschung, ist ein wichtiger Faktor, weil der Glaube Orientierung schenken kann und weil das Wissen um die Geborgenheit in Gott in Krisenzeiten hilft. Gott gibt allen Menschen Zukunft - unter dem Vorbehalt ihrer freien Entscheidung. Gott liebt alle Menschen und fordert uns ausdrücklich zur Nächstenliebe auf.“

Auszüge aus dem Fachbuch „Religionspädagogik in der Kita“ des Herder Verlags 2020

4.4 Unser Bild vom Kind

Kinder haben das Recht, sich auszuprobieren, neugierig zu sein, zu experimentieren, Gefühle zu zeigen, Fragen zu stellen und Fehler zu machen.

Kinder schenken uns Lebensfreude und laden uns ein, die Welt mit ihren Augen neu zu entdecken.

Wir freuen uns, Kinder in ihrer Einzigartigkeit und Vielfalt anzunehmen, wertschätzen zu dürfen und sie in ihrem Handeln, in ihren Fähigkeiten, Begabungen und Wahrnehmungen zu bestärken.

Kinder sollen sich bei uns wohlfühlen und mit allen Sinnen Spaß, Glück, Vertrauen und Zuversicht erfahren.

Wir begleiten Kinder in ihrer ganz eigenen Offenheit und Unbeschwertheit, unterstützen sie in ihrer Phantasie und Kreativität und stärken sie für ihren weiteren Lebensweg.

Die Rechte der Kinder:

„Jedes Kind der Welt hat ein Recht darauf, gesund und sicher aufzuwachsen, sein Potenzial zu entfalten, angehört und ernst genommen zu werden.“

(UNO-Generalversammlung, Konvention über die Rechte des Kindes, 1989)

Kinder sind von Beginn an eigene Persönlichkeiten und Träger von Rechten. Wir leben die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention und stärken unsere Kinder darin, für sich selbst einzustehen.

Grundsätzlich gilt für uns:

- Jedes Kind hat das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist, ein Recht auf Gleichheit und Gleichbehandlung
- Jedes Kind hat ein Recht auf ein gewaltfreies Leben und körperliche Unversehrtheit
- Jedes Kind hat das Recht auf Bildung von Geburt an.
- Jedes Kind hat das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und damit auf individuelle Förderung

- Jedes Kind hat das Recht, bei allen Entscheidungen, die es selbst betrifft, nach seiner Meinung gefragt zu werden
- Jedes Kind hat das Recht auf ausreichend Zeit zum Spielen, aber auch auf Ruhe und Abgrenzung
- Jedes Kind hat das Recht auf liebevolle und unterstützende Erwachsene.
- Jedes Kind hat das Recht, eigene Erfahrungen machen zu dürfen.
- Jedes Kind hat das Recht, Fehler machen zu dürfen
- Jedes Kind hat das Recht, gesund aufzuwachsen: Eine gesunde Ernährung, sauberes Trinkwasser und ärztliche Versorgung.

4.5 Unsere Rolle als pädagogisches Personal

Wir pflegen einen respektvollen Umgang mit den Kindern. Wir begleiten die Kinder in vielfältiger Weise dabei, sich in ihrem eigenen Tempo in Lernprozessen und individueller körperlicher sowie geistiger Entwicklung zu entfalten. Unser Ziel ist dabei, dass die Kinder sich zu einer eigenverantwortlichen und gesellschaftsfähigen Persönlichkeit entwickeln können. Wir vermitteln Werte und haben den Blick auf das Alltagsgeschehen. Wir lösen mit den Kindern - und in bestimmten Situationen auch *für* sie - Konflikte und zeigen Lösungsansätze auf. Flexibilität und Fantasie, Geduld und liebevolle Zuwendung sind im Kindergarten eine Voraussetzung und Anspruch an das pädagogische Personal. Wir sind Vertrauens- und Bezugsperson, Spielpartner*in und Vorbild für die Kinder. Für die Eltern sind wir fachkompetente Ansprechpartner*innen im Kindergartenalltag. Die Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder betreffend bieten wir jederzeit Gespräche an.

4.6. Pädagogische Ziele

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für die Kinder eine Erweiterung ihres Lebensraumes außerhalb der Familie. Sie lernen, sich in einer Gruppe zurechtzufinden und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen auseinanderzusetzen.

Wir fördern die Kinder bei der Entwicklung folgender Kompetenzen:

- **Selbstkompetenz**

Selbstständiges Handeln ist die Voraussetzung für Selbstvertrauen.

Wir möchten, dass die Kinder lernen, für sich zu sorgen.

Das Kind ist selbstkompetent, wenn es

- Gefühle erkennen und zeigen kann.
- seine Bedürfnisse wahrnehmen und ausdrücken kann.
- sich in der Gruppe zurechtfinden und behaupten kann.
- sich an- und umziehen kann,
- sich im Gruppenraum zurechtfindet, sich im Kindergarten und im Außengelände auskennt.
- seine eigenen Entscheidungen treffen kann, an welchem Ort und mit wem es spielen möchte.

- **Sozialkompetenz**

Für das Zusammenleben in einer Gruppe brauchen Kinder Regeln und Strukturen, an denen sie sich orientieren können. Soziales Lernen ist eine wichtige Voraussetzung dafür.

Ein Kind ist sozialkompetent, wenn es

- Kontakt zu anderen Kindern sucht
- Regelverständnis hat
- Anderen hilft und empathisch ist
- Konfliktlösungen akzeptiert
- Kompromissbereit ist
- sich an Absprachen hält.

Durch unsere Begleitung und Vorbildfunktion unterstützen wir die Kinder beim Erwerb dieser Kompetenzen und helfen, Lösungsmöglichkeiten zu finden.

- **Motorische Kompetenz**

Bewegung ist die Basis für eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung. Aus diesem Grund besuchen wir regelmäßig die Turnhalle und machen auch in der Kita Bewegungsangebote.

Ein Kind ist motorisch kompetent, wenn es

- Grob- und feinmotorische Fähigkeiten entwickelt hat
- Körperbewusstsein besitzt
- Über Gleichgewichtssinn verfügt
- Seine Bewegungen koordinieren kann.

- **Sprachkompetenz**

Wir begleiten jedes Kind dabei, sprachlich kompetent zu werden. Deshalb singen wir Lieder, bieten Reime und Gedichte, Finger- und Sprachspiele an, lesen Bilderbücher und regen zu Rollenspielen und Phantasiegeschichten an.

Ein Kind ist sprachkompetent, wenn es

- altersentsprechend spricht
- Satzbau und Zeitform altersentsprechend einsetzt
- die Fragewörter verwendet
- das Gehörte wiedergeben kann
- Sprachverständnis hat
- Freude am Sprechen entwickelt
- über einen aktiven und passiven Wortschatz verfügt.

- **Lernkompetenz**

Kinder sind von Natur aus neugierig und haben Freude am Lernen. Wir fördern die Kinder dabei, diese Fähigkeiten zu nutzen, indem wir unterstützen und begleiten und den Rahmen für eigene Erfahrungen und Experimente bieten.

Ein Kind ist lernkompetent, wenn es

- seine Umwelt aufmerksam und interessiert wahrnimmt
- eigene Spielideen entwickelt
- Zusammenhänge herstellen kann
- sich konzentriert und Ausdauer zeigt.

- **Sachkompetenz**

Sachkompetenz kann in verschiedenen Bildungsbereichen erlangt werden. Durch gezielte Bücherangebote und Gespräche setzen wir entsprechende Impulse.

Ein Kind ist sachkompetent, wenn es

- die Wochentage, die Jahreszeiten und den Kalender kennt
- Gefahren erkennt und ihnen altersgerecht begegnen kann
- wichtige Institutionen wie Feuerwehr, Polizei und Kirche kennt und deren Aufgaben benennen kann.
- die wichtigsten Verkehrsregeln verstanden hat und altersgemäß umsetzt

- **Methodenkompetenz**

Die Kinder brauchen zur Bewältigung des Alltags bestimmte Kenntnisse und Fertigkeiten.

Ein Kind ist methodenkompetent, wenn es

- Mit verschiedenen Materialien umgehen kann
- Schere, Klebe und Papier verwenden kann
- Verschlüsse öffnen und schließen kann
- selbstständig Arbeitsabläufe beherrscht
- planen und Planungen umsetzen kann.

- **Mathematisch logische Kompetenz**

Die Kinder sollen eine räumliche Vorstellung entwickeln, logische Zusammenhänge herstellen und erfassen können. Dies unterstützen wir durch Spiele mit Formen und Farben. Beim Tischdecken wird im Alltag geübt, Mengen zu erfassen. Gemeinsam mit den Kindern wiegen, messen und spiegeln wir.

Ein Kind ist (altersgemäß) mathematisch -logisch kompetent, wenn es

- den Zahlenraum von 1-10 kennt
- Formen und Farben benennen und unterscheiden kann

- kleine Mengen überschauen und zuordnen kann.

- **Kulturelle, philosophische und politische Kompetenz**

Kinder sind mit dem Beginn ihrer Kindergartenzeit in der Regel das erste Mal in einer größeren Gemeinschaft. Vom ersten Tag an sind sie in kulturelle Abläufe und alltägliche Rituale eingebunden, sie entwickeln ein Verständnis für Mitbestimmung und Eigenverantwortung.

In ihrer Kindergartenzeit erleben sie ein aktives Zusammenleben mit Kindern und Erwachsenen aus anderen Kulturen, mit anderen Meinungen und anderen Gewohnheiten.

Philosophieren fördert die kognitive Entwicklung der Kinder. Den Kindern werden ihre eigenen Gedanken bewusst und sie nehmen wahr, dass andere Kinder andere Gedanken haben. Das philosophische Gespräch bietet die Chance, dass Kinder zum eigenständigen, kreativen Denken angeregt werden. Sie können üben, Meinungen zu kritisch zu hinterfragen. Zudem haben sie die Möglichkeit, neue Perspektiven einzunehmen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Der selbstreflexive Anteil beim Philosophieren fördert auch immer die eigene psychisch – emotionale Entwicklung und hat enge Berührung mit kultureller und gesellschaftlicher Bildung.

Kulturelle, philosophische und politische Bildung hilft Kindern, sich zu orientieren, Werte zu erkennen, sich ein Teil des Ganzen zu sehen und durch Mitbestimmung erste demokratische Berührungspunkte zu erfahren.

Ein Kind ist (altersgemäß) kulturell, philosophisch und politisch kompetent, wenn es

- erste Eigenverantwortlichkeiten für andere Menschen, für Tiere und Gegenstände übernehmen kann
- Absprachen treffen und einhalten kann
- sich eine eigene Meinung bilden kann und andere Meinungen zulassen kann
- kulturelle Unterschiede zulassen kann
- Abläufe und Rituale des Alltags kennt und sich gut in diesen zurechtfindet

- **Religiöse und ethische Kompetenzen**

Die Vermittlung von Werten, sowie das Bewusstsein für verschiedene Weltreligionen gehören fest in unser alltägliches, jährliches und jahreszeitliches Programm.

Kinder sind neugierig und interessiert an ihrer Umwelt. Sie erleben eine Vielfalt an Informationen zu religiösen und ethischen Themen. Die – häufig existenziellen - Fragen, die daraus entstehen, sind wichtig für die soziale Entwicklung der Kinder.

Wir stärken und fördern diese Kompetenzen durch themenbezogene Projekte (zum Beispiel „Weltreligionen“), Feste, Traditionen und Bräuche, Gesprächskreise, Bilderbücher, Religionspädagogik und vieles mehr.

Ein Kind ist religiös und ethisch kompetent, wenn es

- Gefühle und Besonderheiten von anderen respektieren kann
- eigene Gefühle und Besonderheiten kennt und achtet

- Normen, Werte, Kultur und Religion kennengelernt hat und Aufgeschlossenheit, Wertschätzung und Respekt anderen Kulturen und Religionen entgegenbringt.
- wenn es unsere christlichen Werte kennt
- wenn es die Feste im Kirchenjahr kennt

4.7. Inhaltliche Arbeit

Im Vordergrund unserer Arbeit steht die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Kinder.

Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Rolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten. Bildung ist für uns ein sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Folgendes ist uns in unserer inhaltlichen Arbeit mit Kindern wichtig:

- eine Atmosphäre, in der sich Kinder, Eltern und pädagogisches Personal wohl und geborgen fühlen,
- die Wahrnehmung der kindlichen und individuellen Bedürfnisse,
- das Erleben von Spaß und Freude,
- das Erkennen der Entwicklungsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten des einzelnen Kindes,
- die Wahrnehmung und Förderung der Rechte der Kinder sowie die Mitbestimmung bei Entscheidungen (Partizipation),
- Stärkung des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten, Förderung von Kreativität und Entfaltung der Individualität,
- Respekt vor der Eigeninitiative des Kindes und die Unterstützung seiner selbstständigen Tätigkeit,
- Förderung des sozialen Miteinanders und damit der emotionalen Entwicklung und der Kritikfähigkeit,
- Heranführen an das kirchliche Leben, Traditionen und an das Kirchenjahr,
- Entwicklung von Ritualen, gemeinsame Lösungen entdecken, Regeln erarbeiten und Freiräume erleben,
- Vorbild sein

Das bedeutet in der Umsetzung:

Wir bieten den Kindern in der Arche Noah die Möglichkeit, in einem geschützten Raum mit anderen Kindern Erfahrungen zu machen, neue Fähigkeiten und Neigungen zu entwickeln und diese auszubauen. Sie lernen mit Konflikten umzugehen und diese als Bestandteil von Beziehungen zu sehen. Sie üben das Entwickeln von angemessenen Lösungsmöglichkeiten und erleben die Konsequenzen ihres eigenen Verhaltens sowie den Umgang damit. Die Kinder erwerben soziale Kompetenz. Sozialkompetent zu handeln bedeutet auf Augenhöhe mit anderen zu sein.

Dazu gehört auch das Zuhören. Zuhören macht Kinder stark. Zuhören zeigt Wertschätzung. Aktiv zuhören Können ist für uns eine der wichtigsten Sozialkompetenzen. Wir hören Kindern zu und bestärken sie in ihrer eigenen Umsetzung des zuhören Könnens. Wir verbessern damit die Kommunikationsfähigkeit und fördern das Verständnis für andere Perspektiven. Die Kompetenz des Zuhören Könnens hilft bei der Entwicklung von Empathie und reduziert somit Konflikte.

Die Kinder lernen, sich mit Forderungen anderer Gruppenmitglieder auseinanderzusetzen. Sie werden für ihre eigenen Bedürfnisse sensibilisiert und üben, diese gegenüber den Spielfährt*innen der Gruppe zu äußern sowie sich angemessen abzugrenzen und "Nein" sagen zu können. So leisten wir einen Beitrag zur Stärkung des Selbstbewusstseins der Kinder. Die Kinder lernen, Interessen anderer Kinder zu akzeptieren und dass für das Zusammenleben Regeln erforderlich sind. Sie erfahren die Bedeutung von Freundschaften und Beziehungen für die Gestaltung ihres Lebens. Sie erfahren gegenseitige Anerkennung und auch Kritik. Durch die Gruppe lernen sie, eigene Fähigkeiten und ihre "Produkte" (Selbstgebautes, Gebasteltes etc.) nach eigenen Maßstäben zu beurteilen, die Beurteilung anderer mit einzubeziehen, zu akzeptieren und auf ihre Fähigkeiten zu vertrauen.

4.8. Die Familiengruppe

In einer Familiengruppe sind 15 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren zusammen. Für gewöhnlich bleiben sie bis zur Einschulung in ihrer Gruppe und können daher eine stabile und vertrauensvolle Beziehung zu den Erzieher*innen und den Kindern aufbauen. Durch die Entwicklungsunterschiede kommen die Kinder auf eine natürliche Art und Weise in Kontakt; sie unterstützen sich gegenseitig und lernen, altersentsprechend Rücksicht zu nehmen. Die älteren Kinder sind zunehmend dazu in der Lage, ihre Kompetenzen durch Hilfestellungen bei den jüngeren Kindern zu zeigen. Sie entwickeln ein hohes Maß an Selbstkompetenz und können sich ihre eigene Meinung bilden.

Jüngere Kinder haben in einer Familiengruppe die Möglichkeit, immer wieder in ihre neue Rolle hineinzuwachsen. Sie erhalten in der Gruppe immer neue Entwicklungsreize, die es ermöglichen, zu einem selbständigen Kind heranzuwachsen. Sie durchlaufen bis zu ihrer Einschulung alle altersspezifischen Entwicklungsphasen und durch die langjährige Einbindung in ihrer Gruppe wird ihr Erfahrungsraum auf individuelle Weise erweitert und die Entwicklung sozialer Kompetenzen unterstützt.

4.9. Eingewöhnung

„Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen.“ (Aristoteles)

Die Gestaltung des Übergangs von der Familie in den Kindergarten ist von grundlegender Bedeutung für Kind, Eltern und Fachkräfte.

In der Familie beginnt ein neuer Lebensabschnitt, der nicht nur mit Freude, sondern immer auch mit Ängsten und vielen Fragen verbunden ist.

Wir nehmen uns Zeit, um alle Ihre Fragen zu beantworten.

Angelehnt an das Berliner Modell wird die Eingewöhnungszeit individuell gestaltet und täglich neu mit den Eltern besprochen.

Jedes Kind ist anders, jedes Kind bringt für die Eingewöhnung seine eigenen Bedürfnisse und sein eigenes Tempo mit. In der Regel dauert eine Eingewöhnung 1-2 Wochen, bei Krippenkindern 2-6 Wochen.

Wir bitten die Eltern, sich vorab zu überlegen, wer die Eingewöhnung des Kindes begleitet. Von Vorteil ist es, wenn es sich um eine konstante Bezugsperson wie Mutter, Vater oder die Großeltern handelt.

- Am ersten, vielleicht auch am zweiten und dritten Tag ist ein Aufenthalt des Kindes von einer Stunde völlig ausreichend.
- Das Kind bekommt einen ersten Eindruck vom Gruppengeschehen und entscheidet selbst, wann und ob es daran teilnehmen möchte und wann es Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen möchte.
- Langsam, in kleinen Schritten und in Absprache mit den Erzieher*innen, wird die Aufenthaltszeit verlängert und es werden erste Trennungsversuche abgesprochen.
- Bei ersten Trennungsversuchen verabschiedet sich die Bezugsperson einige Minuten nach der Ankunft und verlässt den Raum für eine kurze Zeit.
- Je nach den Bedürfnissen des Kindes bespricht das pädagogische Personal das weitere zeitliche Vorgehen mit der Bezugsperson.
- In der Regel wird die Trennung in den darauffolgenden Tagen in kleinen Schritten verlängert, bis das Kind die gesamte vertragliche Betreuungszeit in der Einrichtung bleiben kann. Dann ist die Eingewöhnung beendet.
- Nach ca. 6 Wochen lädt das pädagogische Personal die Eltern bzw. die Bezugsperson/en zu einem abschließenden Eingewöhnungsgespräch ein.

4.10. Die Wichtigkeit des Spielens –das Freispiel

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“

Astrid Lindgren

Das Spielen bietet ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung:

Im freien Spiel wird die eigene Motivation umgesetzt und eigene Ideen und Interessen werden verwirklicht. Spielen bedeutet Spontaneität, Kreativität und Phantasie. Kinder erwerben im Spiel Wissen über ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten, aber auch über ihre Grenzen. Soziale und sprachliche Kompetenzen, wie Rücksichtnahme, Zusammenarbeit mit anderen, Zuhören und Aushandeln von Regeln helfen den Kindern dabei, zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten. Treten Konflikte auf, können im Spiel unterschiedliche Lösungsstrategien erprobt werden.

Beim freien Spielen entscheiden Kinder selbst, mit wem, wie lange und was sie spielen möchten. Das ermöglicht ihnen, sich sicher und selbstbewusster zu bewegen. Sie trauen sich mehr zu, vertiefen ihre Fähigkeiten und finden schnell eigene Lösungsmöglichkeiten. Experimentierfreude, Neugierde und Entdeckergeist, sowie Kommunikation, Motorik, Abstraktionsvermögen, logisches Denken und soziale Kompetenz, aber auch Frustrationstoleranz und ein hohes Maß an Anstrengungsbereitschaft werden dabei so ganz nebenbei gefördert.

4.11. Beobachtung, Planung und Dokumentation

Die Beobachtung der Kinder und die Dokumentation ihrer individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse gehört zu unseren täglichen Aufgaben im pädagogischen Alltag.

Unser vorrangiges Ziel ist es, jedes Kind mit seinen eigenen Bedürfnissen, seinen Interessen und seinem Wohlbefinden während der gesamten Kindergartenzeit kennenzulernen und wahrzunehmen.

Kinder im Einzelnen und die Gruppe im Allgemeinen systematisch zu beobachten gibt uns die Möglichkeit, in unserer pädagogischen Planung Angebote zu entwickeln, die Kinder in ihren Selbstbildungs- und Entwicklungsprozessen zu unterstützen.

Die Dokumentation der Beobachtungen und die Auswertungen im Kleinteam verschaffen uns eine gute Grundlage für qualifizierte jährlich wiederkehrende Elterngespräche über die Entwicklung ihres Kindes.

„Grenzsteine der Entwicklung“

Für die Dokumentation der Beobachtungen arbeiten wir mit den „Grenzsteinen der Entwicklung“. Die „Grenzsteine der Entwicklung“ sind ein Instrument zur Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung. Sie helfen dabei, Auffälligkeiten frühzeitig zu erkennen und die Entwicklung von Kindern im Alter von 3 bis 72 Monaten in verschiedenen Bereichen zu bewerten

Mit dem systematischen Beobachten und Dokumentieren wird eine Rahmenbedingung aus den Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein und des Qualitätshandbuches erfüllt.

Portfolio – das Bildungsbuch

Portfolio ist ein weiteres umfassendes Verfahren, das wir einsetzen, um die Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse der Kinder zu erfassen.

Mit dem Portfolio wird die Entwicklung eines Kindes – seine Stärken und Lernfortschritte im Kindergarten dokumentiert. Allerdings dieses Mal aus Sicht der Kinder.

Kinder dokumentieren sozusagen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten selbst, in ihrem eigenen Tempo – und das systematisch über den ganzen Zeitraum ihrer Kindergartenzeit. Das pädagogische Team unterstützt dabei und motiviert. Das Portfolio ist eine Art individuelle und persönliche Sammlung, die das Kind beschreibt. Mal- und Bastelarbeiten, Beschreibungen über sich selbst, über die Familie und über Ereignisse werden in einem Ordner gesammelt und gehören nur dem einzelnen Kind.

Eltern, die anderen Kinder und das pädagogische Personal halten sich an die Abmachung, das Portfolio nur mit der Erlaubnis des einzelnen Kindes einzusehen.

Unterstützend für die Dokumentation wird hin und wieder auch Fotomaterial verwendet.

Jedes Kind gestaltet sein Portfolio selbst. Das ist ein wichtiger Aspekt im Hinblick auf Partizipation. Kinder können über ihren Portfolio-Ordner in den Austausch mit anderen Kindern, Eltern und Erzieher*innen gehen und gemeinsam mit ihnen ihre Lernfortschritte betrachten. Das macht stolz und fördert gleichzeitig sprachliche und kognitive Prozesse.

4.12. Sprachförderung

Sprachliche Bildung ist ein lebenslanger Prozess und begleitet die Kinder auch schon durch die gesamte Kindergartenzeit. Sie ist die Schlüsselkompetenz für Bildungsarbeit. Die Kinder erschließen sich die Welt über Dialoge mit anderen Kindern und Erwachsenen. Sprache ist der Schlüssel zu gleichen Bildungschancen für alle Kinder von Anfang an. Wer spricht, kann Beziehungen eingehen, Freundschaften schließen, Vertrauen aufbauen, sich mit anderen Menschen verständigen, Beobachtungen teilen, Dinge beschreiben und erklären, Bedürfnisse äußern, Missverständnisse klären, streiten und loben. Mit Hilfe der Sprache wird Wissen erworben und vermittelt. Durch Sprache kann das Leben aktiv gestaltet werden.

Wir fördern durch:

- Gespräche im Morgenkreis,
- Vorlesen von Geschichten,
- Bilderbuchbetrachtungen,
- Lieder, Sing- und Tanzspiele,
- Medien für Kinder (Tonibox),
- Finger- und Kreisspiele, Ratespiele, Rollenspiele, Reime, Sprachspiele und Rätsel
- durch besondere Angebote in der Vorschularbeit.

Wir dokumentieren die Sprachentwicklung der Kinder und bei Bedarf empfehlen wir logopädische Förderung.

4.13. Vorschularbeit

Der Übergang in die Schule ist der Beginn eines neuen Lebensabschnittes und ein bedeutender Entwicklungsschritt für Kinder und ihre Eltern. Uns ist es wichtig, den Wechsel von der Kita in die Schule angemessen pädagogisch zu begleiten und mitzugestalten.

Es ist ein Jahr der „besonderen Aktivitäten“. Unsere Vorschulkinder empfinden sich als groß und kompetent und werden dadurch in den unterschiedlichen Bildungsleitlinien gefördert.

Im letzten Jahr vor der Einschulung gibt es regelmäßige (mind. 1x in der Woche) „Schulitreffen“ mit bedarfsgerechten Angeboten, Projekten und Ausflügen.

Bestandteile unserer Vorschularbeit sind gezielte Angebote zu allen Bildungsbereichen:

- Mathematik, Naturwissenschaft und Technik
 - Kennenlernen von Mengen und Zahlen
 - Experimentieren
 - Projekte (zum Beispiel „Die Welt der Zahlen“)
 - Ausflüge
- Körper, Gesundheit und Bewegung
 - Ausflüge, Unternehmungen in der Natur
 - Kochen, Backen
 - Sinneswahrnehmungen
 - Bewegungsangebote
- Musisch-ästhetischer Bereich
 - Instrumentenspiel, Singen, Tanzen, kleine Aufführungen
- Ethik, Religion und Philosophie
 - Gesprächskreise
 - themenbezogene Projekte (zum Beispiel Weltreligionen)
- Kultur, Gesellschaft und Politik
 - themenbezogene Projekte (zum Beispiel Kinder aus anderen Ländern)
 - Gesprächskreise
 - Bücher und Medien

- Sprache, Schrift und Kommunikation
 - Gesprächskreise, Reime, Sprachspiele,
 - **Wuppi / Würzburger Programm**

Wuppi fördert das genaue Hinhören, sensibilisiert Kinder für die Struktur der Sprache und bereitet auf den Schriftspracherwerb vor

Das **Würzburger Programm** „Hören, Lauschen, Lernen“ gibt Einblick in die Lautstruktur der gesprochenen Sprache. Es fördert das phonologische Bewusstsein und vermittelt Freude im Umgang mit Sprache.

Frühdienst/Tagesablauf

Von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr bieten wir einen **gemeinsamen Frühdienst** beider Gruppen im Raum unserer Familiengruppe an.

Um 8.00 Uhr startet der Tag in den jeweiligen Gruppen. Eintreffende Kinder werden von ihren Eltern in die Gruppe gebracht und von ihren Erzieher*innen begrüßt.

In der Zeit von 8.00 – 9.00 Uhr, bzw. in der Delfingruppe bis 8.45 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, sich ihre Spielsituation auszusuchen oder ein pädagogisches Angebot wahrzunehmen. Sie begrüßen ihre Freund*innen und werden oft schon von ihnen erwartet.

Der weitere Tagesablauf sieht folgend aus:

	Familiengruppe (Sternchen)		Elementargruppe (Delfine)
9.00 Uhr-9.30 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis	8.45 Uhr-9.00 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis
9.15 Uhr	gemeinsames Frühstück	9.00 Uhr	gemeinsames Frühstück
10.00 Uhr–11.30 Uhr	Aktivitäten wie Spaziergänge, Ausflüge, Nutzung des Außengeländes, pädagogische und projektbezogene Angebote, Sport	9.30. Uhr-11.45 Uhr	Aktivitäten wie Spaziergänge, Ausflüge, Nutzung des Außengeländes, pädagogische und projektbezogene Angebote, Sport, Vorschularbeit
11.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen	11.50 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12.00 Uhr -14.30 Uhr	Bei Bedarf gehen die U3 Kinder in den Mittagschlaf. Freispiel, Weiterführen der päd. und projektorientierten Angebote	12.45 Uhr-14.30 Uhr	Freispiel, Weiterführen der päd. und projektorientierten Angebote, Nutzung des Außengeländes
Ab 14.00 Uhr	Abholzeit		
14.30 Uhr-15.00 Uhr	gemeinsamer Spätdienst (mit Anmeldung) im Raum der Familiengruppe (Sternchen)		

4.14. Verpflegung

Die Kinder bringen ihr Frühstück selber mit. Das mitgebrachte Frühstück sollte gesund und ausgewogen sein. Getränke stellen wir zur Verfügung.

Wir bieten eine abwechslungsreiche Mittagsverpflegung an. Das Mittagessen wird frisch vom Caterer zubereitet und heiß in den Kindergarten geliefert. Es gibt täglich Obst und/oder Gemüse und einmal wöchentlich Fleisch oder Fisch. Ein Nachtisch in Form von Obst, Joghurt und gelegentlich etwas Süßem gehört auch dazu.

Der Wochenplan hängt für alle einsehbar im Eingangsbereich, für die Kinder hängen in Kinderhöhe Fotos der Gerichte.

Die Zusatzstoffe sind für Eltern einsehbar im Eingangsbereich deklariert

4.15. Rituale und Feste

Rituale machen Kinder stark

Rituale sind wiederkehrende Handlungen, die dem **Leben und Alltag einen Rhythmus geben**. Rituale strukturieren den Kindergartenalltag und geben Sicherheit und Orientierung. In unserer pädagogischen Arbeit kommt Ritualen eine ganz besondere und wichtige Bedeutung zu.

Gruppeninterne und gruppenübergreifende Aktivitäten wie wöchentliches Turnen, wöchentliche religionspädagogische Kreise und Vorschularbeit sind uns in ihrer wiederkehrenden Form wichtig und haben ein großes Maß an Priorität.

Unser strukturierter Tagesablauf hilft, Vertrauen aufzubauen, Ängste zu reduzieren und Lernprozesse zu fördern.

Rituale im Jahreskreislauf

Verbunden mit täglichen und wöchentlichen Ritualen sind Feste und Bräuche im Jahreskreislauf.

Feste feiern im Kindergarten bedeuten für Kinder schöne Ereignisse und sind mit Freude und positiven Erwartungen verbunden. Kinder lernen dabei jahreszeitabhängige und religiöse Bräuche kennen.

Im Jahreskreislauf achten wir auf diese Feste und Traditionen:

- Geburtstage der Kinder
- Fasching
- Ostern
- Schulkinderabschiedsfest
- Schulanfängergottesdienst
- Erntedank
- Martinsfest
- Friedhofbesuch
- Nikolaustag

- Advent
- Weihnachten

4.16. Situationsansatz oder situationsorientiertes Arbeiten - Unsere pädagogischen Ansätze

Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns ist der Blick auf die Lebenssituationen der Kinder. Die Lebenswelt von Kindern ist heutzutage schnell und reizüberflutet.

Wir fragen uns, wie erleben Kinder ihre Welt? Was bringen sie mit? Womit setzen sie sich auseinander? Was sind ihre Hoffnungen und ihre Ängste?

Unser Handeln unterstützt Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt und verantwortungsvoll zu gestalten.

Während wir erlebte Situationen und emotionale und kognitive Erfahrungen der Kinder aufgreifen und nachbearbeiten, orientieren wir uns gleichermaßen an ihrem aktiven Leben, in das Kinder aktuell eingebunden sind.

Das bedeutet für uns:

- Im Rahmen unserer Struktur gestalten wir unseren Alltag gemeinsam mit den Kindern.
- Wir beobachten und dokumentieren und greifen Themen, Ideen, Gedanken, Sorgen, Fragen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder auf.
- Wir beachten die Individualität der Kinder- nicht alle Kinder brauchen dasselbe, erst recht nicht zur gleichen Zeit.
- Wir motivieren zur Kommunikation.
- Wir sind mit Kindern im Dialog.
- Wir hören zu und schauen genau auf das Spiel, auf die Sprache, auf Berichte und Erzählungen der Kinder, auf Gemaltes und auf Träume.

In unserer Arbeit ist die Gegenwart die Gegenwart und gleichzeitig ein Foto der Vergangenheit und zukunftsweisend. In Projekten be- und erarbeiten wir Themen der Kinder, machen aufmerksam und neugierig und motivieren dabei, eigene Interessen, Stärken und Ziele mit einzubringen.

5. Sexualpädagogisches Konzept

Sexualität ist eine Lebensenergie und ein menschliches Grundbedürfnis. Die Entwicklung der menschlichen Sexualität und die sexuelle Selbstbildung beginnen mit der Geburt. Sie sind ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung.

Kinder bringen Offenheit und Lebendigkeit mit. Sie sind neugierig und wissensdurstig, lernbereit und lebensfroh. Zur Persönlichkeitsentwicklung/Identitätsbildung gehören selbstverständlich auch das Kennenlernen des eigenen Körpers und die Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität. Die Entwicklung ist ein langer Prozess, der mit der Geburt beginnt. Die Geschlechtsrolle festigt sich erst mit zunehmendem Alter (ca. mit 3,5 – 4,5 Jahren). Mädchen und Jungen genießen dabei die gleichen Rechte und denselben Anspruch.

Wir begleiten und unterstützen Kinder im Lernen und Erfahren ihrer kindlichen Sexualität.

Kindliche Sexualität ist grundsätzlich zu unterscheiden von der Sexualität von Jugendlichen und Erwachsenen. Kindliche Sexualität ist frei von Vorsätzen und Normen. Das Entdecken des Körpers findet bereits im Säuglings- und Kleinkindalter statt, in Unbefangenheit und im Urvertrauen. Zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr nimmt die sexuelle Neugier deutlich zu und richtet sich nicht mehr nur auf den eigenen Körper, sondern es wird sich auch für den der anderen Kinder interessiert. Über Sinneserfahrungen z.B. beim Kuscheln, beim Streicheln, beim Anschauen, beim Berühren, beim Vergleichen machen Kinder Lernerfahrungen. Mit der intellektuellen Reifung und zunehmender Kenntnis über den eigenen Körper entsteht ein eigenes Selbstbildnis. Wer bin ich, was mag ich, was mag ich nicht? In der Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität sind Kinder unterschiedlich und haben ihr eigenes Entwicklungstempo. Die Zeit kann still, unauffällig und im Verborgenen oder offen und sichtbar verlaufen. Kindliche Sexualität verändert sich kontinuierlich und erst in der Pubertät rückt sie allmählich in die Nähe der Erwachsenensexualität.

In der Auseinandersetzung mit der Geschlechtsrolle beginnen Kinder im Kindergartenalter zu verstehen, was es bedeutet, ein Junge, ein Mädchen oder anders zu sein. In der Geschlechtsrollenidentifikation sind männliche und weibliche Rollen nicht eindeutig. Auch Jungen können weinen und die Farben lila und rosa mögen und Mädchen können rechnen oder stark und kämpferisch sein. Auch ein Junge darf mit Puppen und ein Mädchen mit Autos spielen. Eltern und Bezugspersonen haben in dem Prozess eine wichtige Vorbildfunktion. Sie sollten sich dessen bewusst sein und ihre Begleitung in Bezug auf die Geschlechtsrollenidentifikation gut reflektiert anbieten. Kinder lernen im Spiel, und dabei sind sie am liebsten ungestört und unbeobachtet. Es geht um Zutrauen, Freiheit und Selbstbestimmung. Wir möchten Kindern in unserer Einrichtung die für ihr Alter entsprechenden und anstehenden Erfahrungen ermöglichen und bieten ihnen dazu die nötigen Freiräume an. Die sind wichtig, um die ersten Schritte zur Selbständigkeit zu erlangen und verantwortliches Handeln zu lernen. Uns ist bewusst, dass es ein Spannungsfeld zwischen Freiraum und Kontrolle gibt.

Unsere Ziele für Kinder beim Entdecken ihrer Sexualität sind die Entwicklung

- eines positiven Körpergefühls
- der sinnlichen Wahrnehmung
- eines umfassenden Körperbildes, z.B. alle Körperteile wahrnehmen und benennen können
- der Berührungseinschätzung von angenehm und unangenehm
- ihrer Geschlechtsidentität
- der Fähigkeit, offen über ihre Gefühle sprechen zu können

Darüber hinaus sollen sie lernen:

- mit anderen Kindern respektvoll umzugehen
- deren Wünsche und Grenzen zu akzeptieren
- " Nein " sagen zu können, wenn etwas an die eigenen Grenzen stößt
- wie sie sich Hilfe holen können
- Regeln zu akzeptieren

Bei uns dürfen Kinder:

- sich zurückziehen und dem Alter entsprechend unbeobachtet spielen. Unsere Hochebenen werden z.B. gerne zum Höhle bauen und für Rollenspiele genutzt.
- sich mit einer bestimmten Anzahl von älteren Kindern aus jeder Gruppe zum Spielen „ohne Aufsicht“ in einem einseharen Teil des Außengeländes aufhalten.
- sich auch zu mehreren für ihren Toilettengang ins Badezimmer abmelden. Dort darf es vorkommen, sich nackt zu zeigen und zu betrachten.
- für die Körperwahrnehmung Bürsten, Rollen und Massagebälle nutzen. Für Rollenspiele stehen ihnen Kleidungsstücke zum Verkleiden und für „Doktorspiele“ ein kleiner Arztkoffer zur Verfügung.

Neben den Rollenspielen „Vater-Mutter-Kind“ spielen Kinder gern die sogenannten „Doktorspiele“. Damit Doktorspiele bereichernde Lernerfahrungen für Kinder sind, achten wir auf den Alters- bzw. Entwicklungsabstand. Es gelten für Kinder klare Regeln, die immer wieder mit ihnen besprochen werden:

- „Du bestimmst, ob und wie lange du mitspielen willst.“
- „Wenn du etwas nicht willst, heißt es STOP. Die anderen müssen sich daran halten.“
- „Du darfst kein Kind zwingen mitzuspielen.“
- „In Po, Scheide, Ohr, Nase und Mund wird nichts hineingesteckt.“
- „Du darfst Bescheid sagen, wenn sich jemand nicht an die Regeln hält! Das ist kein Petzen!“

Bei übergriffigem Verhalten, wenn also Regeln nicht eingehalten worden sind und im Eifer des Spiels z.B. einem Kind wehgetan wird, reagieren wir umgehend und besonnen.

Bei einer Grenzverletzung ist für unsere pädagogischen Fachkräfte immer der erste Schritt ein Gespräch mit dem betroffenen Kind. Es erfährt unmittelbar Schutz und Zuwendung. Das Kind soll spüren, dass man ihm glaubt, damit es von dem Geschehenen berichten kann.

Das Gespräch mit dem übergriffigen Kind wird danach geführt, und es wird sich im ersten Ansatz auf die Darstellung der Situation konzentriert. Meistens bemerken Kinder schnell eine Grenzverletzung, die in ihrem Alter häufig aus Naivität oder Übermut entsteht.

An dieser Stelle muss definiert werden, dass übergriffiges Verhalten unter Kindern keine sexuelle Ausdruckform ist. Es kann sich dabei um ein Machtspiel zwischen dem beteiligten übergriffigen Kind und den betroffenen Kindern handeln. Das übergriffige Kind übt in dem Fall Druck durch Versprechungen, Anerkennung oder auch Drohungen aus.

Im nächsten Schritt werden die Eltern von uns informiert und zu einem klärenden Gespräch gebeten. Dieser Schritt ist Teil des Handlungsplans (Verfahrensablauf zum Schutz vor Kindeswohlgefährdung gemäß § 8 SGB VIII).

Auch für uns Fachkräfte gelten die Regeln der Achtung und des Respektes. Dies gilt besonders in der Sprache zum Kind.

In der Auseinandersetzung mit ihrer Sexualität nutzen Kinder die Sprache, die sie von zu Hause kennen. Uns ist wichtig, Kinder nicht zu verwirren oder gar zu bewerten, wir selbst achten aber darauf, die primären Geschlechtsorgane korrekt zu benennen. Bei den älteren Kindern können

weitere Begriffe oder Themen hinzukommen, wie z.B. das Thema Schwangerschaft oder Trennung der Eltern. Wir geben dann altersentsprechende Antworten, oder wir klären ein Thema z.B. mit einer Bilderbuchbetrachtung.

Kinder entdecken in der Sprache, dass man mit bestimmten Worten provozieren kann. Der Gebrauch von Schimpfwörtern und die Fäkalsprache gehören dazu. Wir bieten Wörter an, um sich sprachlich anders auszudrücken.

Zur Begleitung und Unterstützung in der psychosexuellen Entwicklung bieten wir Kindern in wiederkehrenden Abständen folgende Themen an:

- Ich bin ich
- Mein Körper und seine Funktionen
- Gefühle erkennen und benennen
- Konfliktlösungen und Regeln
- Empathie entwickeln
- Grenzen anderer respektieren und verstehen
- Kennenlernen unterschiedlicher Familien- und Lebensformen:
Mann/Frau, Mann/Mann, Frau/Frau, Patchwork, Alleinerziehend

Unser Ziel ist es, Kinder in der psychosexuellen Entwicklung verantwortungsvoll zu begleiten. Wir tun das, indem wir neue Mitarbeiter*innen einarbeiten, für einen Informationsaustausch sorgen und empathisch miteinander umgehen. Fehler können vorkommen, aber es wird darüber gesprochen.

Von den Eltern wünschen wir uns Vertrauen und Offenheit, Dinge anzusprechen.

Auf Wunsch und bei Bedarf bieten wir themabezogene Elternabende an. Wir laden uns dazu z.B. Fachleute aus der Beratungsstelle Wendepunkt ein. Wir Pädagog*innen haben Fachtage zu dem Thema durchgeführt und wiederholen sie in gewissen Abständen.

6. Partizipation

Partizipation – ein Kinderrecht!

Partizipation ist eines unserer wichtigsten Prinzipien im Kindergartenalltag und außerdem ein Hauptbestandteil der UN-Kinderrechtskonvention.

Wir ermutigen Kinder, aktiv an Entscheidungen teilzunehmen:

- bei der Planung von Festen,
- bei der Mittagessenauswahl,
- bei der Gestaltung des Gruppenraums,
- bei der Planung von Ausflügen,
- bei der Wahl ihres Spiels, ihres Spielbereichs und mit wem sie spielen möchten,
- bei der Besprechung und Erstellung von Regeln,
- bei der Wahl der Lieder, Geschichten und Projekte,
- bei der Entscheidung, was für die Gruppe an Spielmaterial gebraucht wird, und vieles mehr.

Um Kindern Partizipation zu ermöglichen, hält sich das pädagogische Personal zurück. Kindern wird so ermöglicht, selbstbewusst und kompetent ihre eigene Meinung zu äußern.

Dabei achten wir auf folgende Prinzipien:

- Kinder müssen wissen, worum es geht.
- Die Ideen und Meinungen der Kinder werden gehört
- Kinder dürfen sich verständlich machen.
- Kinder entscheiden selbst, ob sie von ihrer Mitbestimmung Gebrauch machen wollen
- Kinder dürfen sich auf Erwachsene verlassen
- Kinder werden von uns individuell unterstützt.

Bei der Umsetzung von Partizipation erkennen Kinder,

- dass jedes Kind eine eigene Meinung hat,
- dass auch andere Meinungen ihre Berechtigung haben,
- dass sie sich mit Gegenargumenten auseinandersetzen müssen,
- dass gemeinsame Entscheidungen getroffen werden.

Grenzen der Partizipation- zum Schutz des Kindes

Bei der Umsetzung von Partizipation achten wir auf das Alter der Kinder und deren Entwicklungsstand. Nicht immer ist es möglich, Kindern die Entscheidung zu überlassen, besonders dann nicht, wenn es um gesundheitliche Risiken, Sicherheit oder um Missachtung der Gefühle und Bedürfnisse anderer Kinder geht.

Partizipation zu erlernen ist ein Prozess. Wir begegnen Kindern dabei auf Augenhöhe und handeln transparent und wertschätzend.

7. Inklusion

Bei uns ist jedes Kind willkommen, unabhängig von Herkunft, Religion, Sexualität, Erstsprache, Entwicklungsstand oder Förderbedarf, sofern dies mit Rücksicht auf räumliche und personelle Bedingungen zu leisten ist. Inklusiv Pädagogik ermöglicht allen Kindern von Anfang an gleiche Chancen auf Bildung und Teilhabe. Alle Kinder lernen und spielen zusammen und jedes Kind bringt seine Stärken, Schwächen und Eigenheiten mit. So entstehen soziale Lern- und Entwicklungsprozesse.

Bei Kindern mit chronischen Erkrankungen und anderen Einschränkungen arbeiten wir mit den Eltern, Ärzt*innen und Pflegestationen im engen Kontakt zueinander zusammen. Soweit es uns möglich ist, nehmen wir Rücksicht bei der Zubereitung der Mahlzeiten. Das trifft zu bei Einschränkungen aus medizinischen Gründen oder bei Wünschen mit kulturellem Hintergrund.

Das Konzept der Familiengruppen fördert zusätzlich die Integrationsfähigkeit der Kinder. Im Miteinander lernen die Großen, auf die Kleinen zu achten und die Kleinen üben sich in Selbstbehauptung und gegenseitiger Rücksichtnahme.

8. Die Übergänge

Der Übergang in die Schule – aus einem Kindergartenkind wird ein Schulkind

In ihrem letzten Kindergartenjahr werden aus Kindergartenkindern Vorschulkinder. Sie fühlen sich groß und wissend und agieren in ihrem Alltag plötzlich viel sicherer, als noch einige Monate zuvor.

Es findet eine Identitätsänderung statt; Vorschulkinder sehen sich andern Herausforderungen und Abläufen ausgesetzt, die sie neu erkunden und annehmen lernen müssen. Neben der Freude, ein baldiges Schulkind zu sein, können auch Ängste, Unsicherheiten und Fragen auftauchen.

Wir möchten den Vorschulkindern einen gelungenen Übergang von unserem Kindergarten in die Grundschule ermöglichen. Mit „Schulschnupperstunden“ und Kennenlernen des Pausengeländes der Schule machen wir unsere Vorschulkinder mit der Schule vertraut.

In Kleingruppen, den sogenannten „Schulitreffs“, gibt es eine Vielzahl besonderer, auf den Entwicklungsstand der Kinder zugeschnittene Angebote. Dazu gehören auch besondere Ausflüge wie in den vergangenen Jahren zum Beispiel der Besuch des Abwasser-Zweck-Verbands, Fahrt ins Miniatur Wunderland nach Hamburg oder der Besuch beim Imker.

Wir stärken Selbständigkeit und Selbstbewusstsein durch unterschiedliche Projektangebote, basierend auf den Vorschlägen der Kinder.

Zum Abschluss des Kindergartenjahres gibt es mehrere Verabschiedungsveranstaltungen für unsere Vorschulkinder mit allen Kindern der Einrichtung, Eltern, Verwandten und Freunden; unter anderem eine Andacht mit unserer Pastorin im Gemeindezentrum.

Das pädagogische Personal ist im Austausch mit den Lehrkräften der Grundschule in Holm und den Eltern. Unter anderem sieht dieser Austausch einen „Präventionsbogen“ vor, in dem die unterschiedlichen Kompetenzen der Kinder festgehalten sind und der Aufschluss über die Entwicklung der Kinder in Hinblick auf die Schule gibt. Wir haben nach einem Elterngespräch die Möglichkeit, uns mit den Lehrkräften darüber auszutauschen (Einverständnis der Eltern vorausgesetzt).

9. Zusammenarbeit mit Eltern

Ziel der Elternarbeit in unserem Kindergarten ist es, eine Erziehungspartnerschaft einzugehen und die Kinder bestmöglich zu fördern. Dies beinhaltet eine intensive Zusammenarbeit und einen regen Austausch über das Verhalten und die Entwicklung des jeweiligen Kindes sowie die Erziehungsziele der Eltern.

Formen der Elternarbeit

- regelmäßige Entwicklungsgespräche und Gespräche nach Bedarf
- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende
- Elternbeirat

- Informationen an die Eltern über die Family-App und Aushänge
- Gemeinsame Feste und Aktivitäten
- Elternumfrage (Evaluation)
- Kommunikationsmöglichkeit über die Family-App

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten zusammen mit:

- unserer Kirchengemeinde
- der Grundschule Holm (Kooperation) und ggf. weiteren Grundschulen im Umland
- den übrigen Kindergärten der Kirchengemeinde (Regenbogen und Löwenzahn) und dem benachbarten DRK-Kindergarten
- anderen Kindertagesstätten im Kirchenkreis
- dem Verband ev. Kindertagesstätten
- dem Diakonischen Werk
- dem Kirchenkreisverband
- dem „Wendepunkt“
- dem Bürgermeister und den Ausschüssen der politischen Gemeinde Holm
- dem Jugendamt des Kreises Pinneberg
- dem Amt Geest und Marsch Südholstein
- dem Stützpädagogischen Dienst der Lebenshilfe bzw. der Familienräume, mit Logopäd*innen, Ergotherapeut*innen, Ärzt*innen (nur in Kooperation mit den Erziehungsberechtigten)
- dem allgemeinen Sozialen Dienst Wedel
- der Polizei Holm
- der Feuerwehr Holm
- dem Kreisjugendgesundheitsamt (Zahnärztlicher Dienst, Ernährungsberatung)
- dem TSV

11. Beschwerdemanagement – Konflikte lösen, Vertrauen stärken

11.1. bei Kindern

„Jedes Kind hat das Recht, eine Beschwerde zu äußern und einen Anspruch, dass diese gehört und angemessen behandelt wird.“ (Bundeskinderschutzgesetz vom 1.1.2012)

- Wir geben Kindern die Möglichkeit, ihre Sorgen, ihre Bedenken und ihre Unzufriedenheit zu äußern.
- Wir unterstützen sie, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und mitzuteilen
- Wir motivieren sie, für sich selbst einzustehen

Bei uns dürfen Kinder sich unter anderem beschweren

- wenn sie mit etwas unzufrieden sind (zum Beispiel alltägliche Dinge wie Mittagessen, Spielangebote, Regeln oder Absprachen).
- wenn sie sich ungerecht behandelt, sich unwohl fühlen.
- in Konfliktsituationen
- wenn sie etwas ändern möchten
- über unangemessene Verhaltensweisen anderer Kinder oder Erwachsener

Kinder äußern ihre Unzufriedenheit nicht nur verbal, oftmals ziehen sich zurück, verweigern, werden wütend, weinen oder schreien. Auch Regel- und Grenzverletzungen sind manchmal Zeichen unerfüllter Bedürfnisse.

Wir achten auf diese Zeichen und geben Kindern Raum und Zeit, um schwierige Situationen zu meistern und gemeinsam Lösungswege zu finden.

Dabei geht es nicht darum, gute Ratschläge aus Sicht der Erwachsenen zu geben. Vielmehr erkennen wir die Beschwerde des einzelnen Kindes an, nehmen sie ernst und ermutigen zur eigenen Lösungsfindung.

Um Beschwerden aufzunehmen gibt es in jeder Gruppe einen Beschwerdekasten. In Form von Bildern oder Texten können Kinder hier ihre Beschwerde äußern. Die Beschwerden werden zeitnah mit der gesamten Gruppe und dem pädagogischen Personal besprochen und bearbeitet.

Dringliche Beschwerden werden sofort geklärt.

11.2. bei Erwachsenen /Erziehungsberechtigten – Beschwerde als Chance

In unserer Einrichtung gibt es ein einheitliches und professionelles Beschwerdemanagement für Eltern. Es handelt sich dabei um ein Standardverfahren für die Bearbeitung und Dokumentation von Beschwerden.

Eltern werden auf dem ersten Elternabend wenige Wochen nach der Sommerschließzeit über das Verfahren informiert.

Um die Qualität unseres Kindergartens zu reflektieren, nehmen wir Beschwerden der Eltern sachlich und wertschätzend entgegen. Wir überdenken dabei unsere Abläufe und unser alltägliches Vorgehen.

Wir dokumentieren Beschwerden auf der Grundlage unseres Beschwerdemanagements und bieten zeitnah Gespräche an, in denen wir gemeinsam nach einer Lösung suchen.

Die Meinung der Eltern ist wichtig und wird gehört!

Eltern können sich beschweren

- bei Tür- und Angelgesprächen
- auf Elternabende
- bei Elternvertreter*innen
- bei Elternbefragungen (anonym)
- bei geplanten und spontanen Elterngesprächen
- bei den pädagogischen Fachkräften
- bei der Leitung
- beim Träger

Beschwerden, Kritik und Anregungen halten wir für unverzichtbare Instrumente, um die Betreuungsqualität kontinuierlich zu verbessern. Mindestens alle drei Jahre führen wir daher eine Zufriedenheitsabfrage durch, bei der Eltern die Möglichkeit haben, die Qualität der Betreuung zu bewerten und individuelle Ideen und Anregungen zur Optimierung unserer Arbeit und unserer Einrichtung einzubringen.

12. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung – das BETA Gütesiegel

Von der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) wurden Kriterien für die Qualität in evangelischen Kitas entwickelt. Auf dieser Grundlage wurde vom Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein das Qualitätshandbuch Pinneberg erarbeitet, das die Qualitätskriterien für unsere Arbeit beschreibt.

Alle dort aufgeführten Prozesse bilden die Arbeit in den Kindertagesstätten ab. Die pädagogischen Themen, vom Aufnahmegespräch über die Eingewöhnung bis zum Übergang zur Schule sind in den Kernprozessen dargestellt. Alle Bildungsbereiche der Schleswig-Holsteiner Bildungsleitlinien sind ebenfalls in einzelnen Prozessen aufgenommen.

Bei den Führungsprozessen steht das Leitbild des Kirchenkreises an erster Stelle. Außerdem sind wichtige Themen der Personalverantwortung und -entwicklung zu finden sowie die Elternzufriedenheit.

Zusätzlich sind die gesetzlichen Forderungen zu den sicherheitsrelevanten Fragen wiedergegeben. Die Öffentlichkeitsarbeit, als Unterstützungsprozess, ist als dritte Kategorie dargestellt.

Die Qualitätsentwicklung gehört zum Selbstverständnis unserer Arbeit, ist Teil unseres Alltags und fester Bestandteil von Dienstbesprechungen und internen sowie externen Fortbildungen.

Wir arbeiten im Team kontinuierlich zu den einzelnen Prozessen. Dadurch setzen wir uns regelmäßig mit allen relevanten Kita-Themen auseinander und entwickeln somit unsere Qualität weiter.

Wir streben mit unserem Kindergarten das Evangelische Gütesiegel BETA an, das die Qualität unserer Arbeit bescheinigt. Eine externe Zertifizierungsgesellschaft wird dafür unsere Arbeit in einem Audit überprüfen und uns die Erfüllung der bundesweit eingeführten Kriterien der BETA bestätigen. Dadurch schaffen wir eine vergleichbare Qualität, mehr Transparenz, Verlässlichkeit und Verbindlichkeit in unserem Kindergarten.

13. Handlungskonzept zum Kinderschutz

Das Sozialgesetzbuch (SGB) VIII Kinder- und Jugendhilfe formuliert die gesetzlichen Grundlagen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Entsprechend gibt es auf Länderebene vertragliche Regelungen zur Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen.

Der Kreis Pinneberg hat mit unserem Träger eine Vereinbarung nach §§8a Abs. 4, §72a SGB VIII geschlossen, die ein geregelteres Verfahren zum Umgang bei Kindeswohlgefährdung als Grundlage hat. Der Kirchenkreis hat 2013 für alle Kitas ein einheitliches Handlungskonzept zur Sicherung des Kindeswohls herausgegeben, das seitdem auch in unserer Kita umgesetzt wird.

Das Handlungskonzept führt die gesetzlichen Grundlagen auf und beschreibt verbindliche Verfahrensabläufe zum Schutz vor Kindeswohlgefährdung. Die Ablaufpläne zeigen, zu welchem Zeitpunkt die Leitung, die Mitarbeitenden, der Träger, der Propst, die Eltern, das Jugendamt oder eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ von außen hinzugezogen werden müssen. Außerdem werden die Verantwortlichkeiten der einzelnen Mitarbeitenden definiert und deren Rolle beschrieben.

Alle Mitarbeitenden sind zu dem Handlungskonzept geschult und haben sich u.a. mit den dort aufgeführten Erscheinungsformen von Kindeswohlgefährdung auseinandergesetzt.

Es wird körperliche, seelische und sexualisierte Gewalt sowie Vernachlässigung unterschieden. Die Sensibilisierung für jegliche Formen der Gewalt, deren Auswirkungen und Erkennungsmerkmale fließen in den KiTa-Alltag zum Schutz der uns anvertrauten Kinder ein. Wir nehmen die Rechte der Kinder ernst und stärken sie, indem wir die vom Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG, 01.01.2012) geforderten Maßnahmen umsetzen. Neben einem geregelten Verfahren zur Beteiligung der Kinder (Partizipation) bieten wir ihnen altersentsprechende Möglichkeiten zur Beschwerde.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung ist das Handlungskonzept mit seinen Dokumentationsbögen beim Prozess Kinderschutz eingestellt und steht eng im Zusammenhang mit den Prozessen Beobachtung und Dokumentation, Partizipation sowie Beschwerdemanagement.

Das „Handlungskonzept zur Sicherung des Wohls der Kinder und Jugendlichen der Kindertageseinrichtungen im Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Hamburg West/Südholstein“, Version 2 vom 21.10.2013, ist Teil des Qualitätshandbuchs Pinneberg und dieser Konzeption.

14. Verwaltung und Finanzierung

Die Verwaltungsarbeit ist Aufgabe der Leitung des Kindergartens und der benannten Trägervertreter*innen der Kirchengemeinde. Diese arbeiten mit dem Verwaltungszentrum des Kirchenkreises zusammen bei der Gestaltung von Arbeitsverträgen, der Erstellung von Haushalt und Jahresrechnung sowie allgemein bei der Personal- und Finanzverwaltung. In Zusammenarbeit mit dem Amt GuMS und der Kommune Holm werden Haushalt und Jahresrechnung geprüft, die Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen überwacht und die Vertragsbedingungen erarbeitet.

Die Höhe der Elternbeiträge richtet sich nach der jeweils gültigen Beitragsordnung des Kreises Pinneberg. Die Eltern haben die Möglichkeit, Ermäßigung über das Amt GuMS zu beantragen.

Die Finanzierung des Kindergartens erfolgt durch die politische Gemeinde Holm, den Kreis Pinneberg, das Land Schleswig-Holstein und Elternbeiträge.